

_____ Freie Assoziation

Zeitschrift für
psychoanalytische
Sozialpsychologie

20. Jahrgang,
2/2017

ISSN 1434-7849

Herausgegeben von
der Gesellschaft
für psychoanalytische
Sozialpsychologie

Philipp Berg
Markus Brunner
Christine Kirchhoff
Julia König
Jan Lohl
Tom David Uhlig
und
Sebastian Winter

Impressum

Freie Assoziation
Zeitschrift für psychoanalytische
Sozialpsychologie
ISSN 1434-7849
20. Jg. (2017) Heft 2

ViSdP
Die Herausgeber; bei namentlich gekennzeichneten Beiträgen die Autoren. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht in jedem Fall eine Meinungsäußerung der Herausgeber, der Redaktion oder des Verlages dar.

Herausgeber_innen
Philipp Berg, Dipl.-Soz., M.A. Soziale Arbeit, Lehrbeauftragter am Fachbereich Soziale Arbeit der Hochschule Darmstadt, Ausbildungsteilnehmer der Ausbildung zum analytischen Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten am Anna-Freud-Institut Frankfurt a. M.
Kontakt: p.berg@tiefenhermeneutik.org

Markus Brunner, Dr., Sozialpsychologe und Soziologe, Sigmund-Freud-Universität Wien, Vorstand der Gesellschaft für psychoanalytische Sozialpsychologie, Koordinationsteam der AG Politische Psychologie.
Kontakt: brunner@agpolpsy.de

Christine Kirchhoff, Prof. Dr. phil., Professorin für Theoretische Psychoanalyse, Subjekt- und Kulturtheorie an der International Psychoanalytic University Berlin (IPU).
Kontakt: christine.kirchhoff@ipu-berlin.de

Julia König, Dr. des., Erziehungswissenschaftlerin am Institut für Sozialpädagogik und Erwachsenenbildung der Goethe-Universität Frankfurt a. M.
Kontakt: j.koenig@em.uni-frankfurt.de

Jan Lohl, Dr., Sozialwissenschaftler und Supervisor (DGSv), wissenschaftlicher Mitarbeiter am Sigmund-Freud-Institut Frankfurt a. M.
Kontakt: lohl@sigmund-freud-institut.de

Tom D. Uhlig, MSc Psychologie, Mitarbeiter der Bildungsstätte Anne Frank.
Kontakt: tom.d.uhlig@gmail.com

Sebastian Winter, Dr. phil., Sozialpsychologe und Historiker, Interdisziplinäre Gastprofessur für kritische Gesellschaftsforschung, JLU Gießen.

Kontakt: winter@sozpsy.uni-hannover.de

Gegründet von
Dipl.-Päd. Ullrich Beumer, PD Dr. Dipl.-Psych. Bernd Oberhoff, Dr. med. Dieter Ohlmeier und Prof. Dr. Burkard Sievers

Ehemalige Herausgeber
Dipl.-Päd. Ullrich Beumer, Dr. rer. pol. Klaus Gourgé, PD Dr. Dipl.-Psych. Bernd Oberhoff, Dr. med. Dieter Ohlmeier, Prof. Dr. Dr. Rolf Haubl, Prof. Dr. Burkard Sievers

Kontakt
Gesellschaft für psychoanalytische Sozialpsychologie (GfpS)
<http://psychoanalytischesozialpsychologie.de>
E-Mail: freie.assoziations@psasoz.org

Verlag
Psychosozial-Verlag
Walltorstr. 10
D-35390 Gießen
www.psychosozial-verlag.de

© 2018 Psychosozial-Verlag, Gießen

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der gesetzlich zugelassenen Fälle bedarf der Zustimmung des Verlages.

Umschlaggestaltung
Dominik Heusel
gegenfeuer – büro für gestaltung
www.gegenfeuer.net

Satz
metiTec-Software, me-ti GmbH, Berlin
www.me-ti.de

Inhalt

Editorial 7

Haupttexte

Dresdner Oppositionsbewegungen der 1980er Jahre und ihre
»Vereinheitlichung« im bundesdeutschen Erinnerungsdiskurs zur DDR 13
Claudia Jerzak

Erinnern, Durcharbeiten und Betrauern 31
Die transgenerationale Vererbung traumatischer Erfahrungen einer Patientin
der dritten Generation
Maria Johne

Kommentare

Psychoanalyse und Sozioanalyse 51
Zur »Doppelten Gebundenheit« politischer Traumatisierung im DDR-Kontext
Adrian Gallistl

Individuelle Erfahrung und gesellschaftliche Praxisformen 54
Ein begleitender Kommentar zu Maria Johnes »Erinnern, Durcharbeiten
und Betrauern«
Michael Schüßler

Vom Sinn, der Geschichte ein Ziel zu geben 59
Jens Preil

Erinnerungen an die DDR in der zeitgenössischen Kunst 64
Rebekka Marpert

Deutung der psychischen Realität vs. Rekonstruktion
der historischen Wahrheit 67
Überlegungen zum Begriff des transgenerationalen Traumas
Robert Langnickel & Pierre-Carl Link

»Der Bodensatz der Geschichte ist das Unglück des einzelnen.« 73
Julian Kuppe

Eine postkoloniale symbolische Ordnung? 78
Zum (Nicht-)Sag- und Denkbaren in Bezug auf den Osten (und den Westen)
Sandra Matthäus

»Wenn wir alles andere vorher vergessen wollten, würden wir nie mehr zum Leben kommen.« Die literarische Auseinandersetzung mit (vererbten) Shoah-Traumata in der DDR am Beispiel Jurek Beckers <i>Anja Thiele</i>	84
Traditionskonstruktionen: Der Realsozialismus im neurechten Diskurs <i>Justus Grebe</i>	88
Erinnerungspolitik und politische Ordnung <i>Hannes Keune</i>	91
Kommentar zu »Dresdner Oppositionsbewegungen der 80er Jahre und ihrer ›Vereinheitlichung‹ im bundesdeutschen Erinnerungsdiskurs zur DDR« <i>Ermittlungsausschuss Dresden</i>	95
Zusammenlegen, Auslassen, Hinzufügen Über den Konflikt nachträglicher Interpretationen sinnstiftender historischer Ereignisse <i>Florian Henz</i>	97
»Helden ohne Ruhm« Widerstreitende Erinnerungsnarrative zur ›friedlichen Revolution‹ und die ›Alternative für Deutschland‹ <i>Ina Hammel</i>	101
Interventionen	
Zweihelligkeit gegen Identität Eine tiefenhermeneutische Interpretation von Propagandavideos der Identitären Bewegung <i>Charlotte Busch & Tom David Uhlig</i>	109
Unfreie Assoziationen	
Am Ende des Regenbogens <i>Tom David Uhlig</i>	119

Rezension

- Fethi Benslama (2017). *Der Übermuslim. Was junge Menschen zur Radikalisierung treibt*. Berlin: Matthes & Seitz 125
Markus Brunner & David Seistock

Nachruf

- Erinnerung an Achim Schröder 131
(20.05.1951–11.08.2017)
Manfred Gerspach, Marga Günther & Thilo Maria Naumann
- Bezugshinweise/Datenbanken 139

Editorial

Freie Assoziation, 20(2), 7–10
www.psychosozial-verlag.de/fa

»Ich weiß, wie naiv und weltfremd das klingt, von heute aus, aber damals, in diesen Tagen dachte ich wirklich, es ginge darum, den Sozialismus überhaupt erst mal wirklich in die Welt zu setzen, den echten, den wahren, den richtigen; wir dachten ernsthaft, es ginge jetzt um Bakunin gegen Stalin, aber wir waren ja auch noch jung und dumm [...].«

Peter Richter, 2015

Nicht jung und dumm, aber alt und naiv kommt sich auch vor, wer sich noch erinnert, dass es kurz nach der »Wende« eine kurze Zeit der Hoffnung auf ein besseres, gerechteres Deutschland gegeben hatte. Denn dieser demokratische Aufbruch, einer der wenigen in der deutschen Geschichte, wurde antikommunistisch-national übernommen. Kaum noch wird sich erinnert, dass das Ziel der 89er-Bewegung nicht immer schon die »Wiedervereinigung« gewesen war.

Die Geschichte der Deutschen Demokratischen Republik und ihres Endes führt ein Schattendasein in linken Diskursen. Unangenehm zu berühren, unklar in der Einschätzung. Aufgebaut auch von stalintreuen ehemaligen NS-Verfolgten, autoritär und paranoid, Neo-Nazismus verschweigend und Punks überwachend, antifaschistisch und den nationalsozialistischen Antisemitismus dethematisierend, gestürzt schließlich von einer Bewegung, die den Sozialismus demokratisieren wollte und kurze Zeit später unterging im nationalen Taumel.

Nach der Wiedervereinigung brannten die Flüchtlingsheime. Sehr schnell wurde erschreckend deutlich, dass die Wiedervereinigung Deutschlands mentalitätsgeschichtlich mit einem Erstarken von Nationalismus und Rassismus einherging. Der störende Riss in Deutschland – auf der Landkarte und in der kollektiven »Identität« – schien beseitigt. In diesem Ausmaß bis dahin nicht gekannte Gewalt gegen diejenigen, die in die neue stolze deutsche Homogenität nicht passten, wurde mit den Jahren zum deutschen Alltag. »Rostock-Lichtenhagen« und »Schlussstrich-Debatte« kennzeichnen als Schlagwörter die Nachwendezeit.

Unterm Schlussstrich werden die »zwei deutschen Diktaturen« gleichgesetzt. Heute bietet die Gedenkstätte Hohenschönhausen Seminare mit dem

Titel »Linksextremismus in Geschichte und Gegenwart« an, in denen Schü-ler*innen »Zeitzeugen« begegnen können:

»Polizisten, die gewalttätigen Demonstranten gegenüberstanden, Gewerbetrei-bende, die Opfer linksextremistischer Gewalt wurden, Aussteiger, die früher selbst einmal gegen das politische System der Bundesrepublik gekämpft haben.«

Geschärft werden soll das gegenwartskritische Urteilsvermögen der Teilneh-mer*innen unter anderem zu folgenden rhetorischen Fragen:

»Linksextreme wollen den ›Kapitalismus‹ überwinden. Aber was bedeutet das konkret? Und stimmt es, dass für Armut, Unterentwicklung oder Klimawandel vor allem der freie Austausch von Kapital und Waren verantwortlich ist? Das Seminar setzt sich mit linksextremer Kapitalismuskritik auseinander.«¹

In der psychoanalytischen Sozialpsychologie spielt die Auseinandersetzung mit der DDR und ihren Folgen eine untergeordnete Rolle. Dies mag neben den politischen und Gefühlsambivalenzen dieser Geschichte gegenüber auch daran liegen, dass die psychoanalytische Sozialpsychologie lange Zeit eine überwie-gend westdeutsche Angelegenheit war. Im Zentrum ihrer Auseinandersetzung mit der deutschen Vergangenheit stand und steht berechtigterweise der Na-tionalsozialismus. Zu fragen ist allerdings: Wo bleibt die sozialpsychologische Auseinandersetzung mit der DDR, den dortigen Lebens- und Sozialisationsver-hältnissen, dem Verhältnis zwischen Ost- und Westdeutschen, den Dynamiken des Aufbruchs 1989 und seiner Transformation in den neuen deutschen Nationalismus? Auch die sozialpsychologischen Analysen zu den postnazis-tischen »Gefühlserbschaften« beziehen sich ganz überwiegend nur auf die westdeutsche Mentalitätsgeschichte. Eine Liste mit psychoanalytisch-sozial-psychologischen Publikationen zum Thema DDR und »Wiedervereinigung« geriete auch 29 Jahre nach dem Fall der Mauer vergleichsweise übersichtlich.

Dies haben wir als Herausgeber*innen zum Anlass genommen, das Heft 2/2017 der *Freien Assoziation* unter dem Titel »Glühende Landschaften« dem Thema DDR zu widmen.

Im ersten Hauptbeitrag zeichnet die Soziologin *Claudia Jerzak* den Ho-mogenisierungsdiskurs verschiedener DDR-Oppositionsbewegungen unter den »geradlinigen Erfolgskurs des bundesdeutschen Modells« nach bis hin zu einer nationalistischen Übernahme. Die Oppositionsbewegungen standen nicht überwiegend für die ›Einheit‹, sondern für eine reformierte DDR und vertraten teilweise gesellschaftskritische Ansätze. Dies taucht im offiziellen

bundesdeutschen Erinnerungs- und Geschichtsnarrativ aber kaum auf. Um die »Neuordnung des kulturellen Gedächtnisses« nach der Wende offen zu legen, bezieht Jerzak Interviewsequenzen mit Akteur*innen verschiedener DDR-Oppositionsbewegungen ein. Der Fokus liegt dabei auf dem Umgang des Gedenkens mit der Bombardierung Dresdens vom 13. bis 15. Februar 1945 durch die Royal Air Force. Beginnend mit der Erinnerungsarbeit der Friedensbewegung in den 1980er Jahren und deren Umdeutungen und Übernahmen dienen nationalistisch übernommene Erinnerungsdiskurse an die Bombardierung Dresdens nicht zuletzt auch aktuellen rechten Bewegungen wie Pegida als Bezugspunkt.

Im zweiten Hauptbeitrag geht die Psychoanalytikerin *Maria Johne* anhand einer Fallstudie mit einer Patientin, deren Familie sowohl im Nationalsozialismus als auch in der DDR großes Leid erfahren hat, den »transgenerational vermittelten Folgewirkungen des Schweigens über die Vergangenheit« nach. Dabei rückt sie die Beachtung der äußeren Realität in der psychoanalytischen Therapie mit transgenerational traumatisierten Patient*innen in das Zentrum ihrer Argumentation. Denn es braucht auch immer einen gesellschaftlichen Erinnerungsdiskurs zur historischen Wahrheit über die Anerkennung, Verleugnung und Abwehr von Schuld und traumatischen Geschehnissen. Über die Rekonstruktion der Übertragungs- und Gegenübertragungskonstellation nähert sie sich vor diesem Hintergrund der belastenden Familienatmosphäre, vor allem für Kinder in betroffenen Familien, an und zeigt auf, wie nötige Entidentifizierungsprozesse von der Familiengeschichte entfaltet werden können.

Begleitet werden die Haupttexte durch Kommentare von Adrian Gallistl, Justus Grebe, Ina Hammel, Florian Henz, Hannes Keune, Julian Kuppe, Rebekka Marpert, Sandra Matthäus, Jens Preil, Michael Schüßler, Anja Thiele und vom Ermittlungsausschuss Dresden.

Hinzu kommen der Bericht eines tiefenhermeneutischen Interpretationsprozesses von zwei Propagandavideos der Identitären Bewegung aus Frankreich und Bayern von *Charlotte Busch* und *Tom David Uhlig* sowie wie immer Unfreie Assoziationen und eine Rezension. Schließen möchten wir dieses Heft mit einer von Manfred Gerspach, Marga Günther und Thilo Maria Naumann verfassten Erinnerung an unseren Kollegen und Freund Achim Schröder, der seit letztem Jahr nicht mehr unter uns ist und dessen inspirierende Art uns fehlen wird.

*Philipp Berg, Markus Brunner, Christine Kirchhoff, Julia König,
Jan Lohl, Tom David Uhlig und Sebastian Winter*

Anmerkung

- 1 <http://www.stiftung-hsh.de/paedagogik/linksextremismus-in-geschichte-und-gegenwart/> (18.01.2018).

Zu den Bildern dieser Ausgabe

Nach den Ausgaben 01/2015 und 01/2016 hat sich Christian Schuller wieder des Themas der vorliegenden Ausgabe angenommen und es fotografisch bearbeitet. Er hat sich im letzten Jahr auf die Suche nach sogenannten Republikflüchtigen gemacht und sie getroffen, um mit ihnen über ihre Fluchterfahrungen zu sprechen. Die Gründe für die Flucht aus der DDR sind ebenso verschieden wie die Methoden, mit denen die Menschen versucht haben, die innerdeutsche Grenze zu überwinden.

Fluchtversuche über Ungarn, Bestechungen von Flughafenmitarbeitern, der Versuch, über die Kanalisation von Ost- nach West-Berlin zu gelangen, und daraus resultierende politische Gefangenschaft sind hierbei genauso zu nennen, wie Ausreiseerlaubnis und Schikane an Passkontrollstellen.

In Westdeutschland wurden viele Geflüchtete aus der DDR, die zunächst oft in Flüchtlingslagern untergekommen sind, als Helden gefeiert; Menschen, die zum Teil ihr Leben sowie ihre körperliche und seelische Unversehrtheit riskiert haben, um aus der DDR zu fliehen.

In der vorliegenden Ausgabe finden sich vier Geschichten aus dem Projekt, die einen Eindruck des Topos Flucht aus und vor der DDR vermitteln.

Der Fotograf

Christan Schuller lebt und arbeitet in Frankfurt am Main. Seine Arbeitsschwerpunkte liegen im Bereich Theater-, Tanz- und Performancefotografie sowie Dokumentarfotografie. Nach dem Studium der Erziehungswissenschaften studierte er Theater-, Film- und Medienwissenschaften in Frankfurt am Main und Wien.

www.christianschuller.de